

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Salomon Gessners Schriften

Gessner, Salomon

Zürich, 1777

Amyntas.

urn:nbn:de:gbv:45:1-134

AMYNTAS.

Bey frühem Morgen kam der arme Amyntas aus dem dichten Hain, das Beil in seiner Rechten. Er hatte sich Stäbe geschnitten zu einem Zaun, und trug ihre Last gekrümmt auf der Schulter. Da sah er einen jungen Eich-Baum neben einem hinrauschenden Bach, und der Bach hatte wild seine Wurzeln von der Erd' entblößet, und der Baum stand da, traurig und drohte zu sinken. Schade! sprach er, solltest du Baum in dies wilde Wasser stürzen; nein, dein Wipfel soll nicht zum Spiel seiner Wellen hingeworfen seyn. Itzt nahm er die schweren Stäbe von der Schulter; ich kann mir andre Stäbe holen, sprach er, und hub an, einen starken Damm vor den Baum hinzubauen, und grub frische Erde. Itzt war der Damm gebaut, und die entblößten Wurzeln mit frischer Erde bedeckt; und itzt nahm er sein Beil auf die Schulter, und lächelte noch einmal, zufrieden mit seiner Arbeit, in den Schatten des geretteten Baumes hin,
und

und wollte in den Hain zurück, um andre Stäbe zu holen; aber die Dryas (*) rief ihm mit lieblicher Stimme aus der Eiche zu: Sollt' ich unbelohnet dich weglassen? gütiger Hirt! sage mirs, was wünschest du zur Belohnung; ich weiß, daß du arm bist, und nur fünf Schaafe zur Weide führest. „O wenn du mir zu bitten vergönneft, Nymphe! So sprach der arme Hirt; mein Nachbar Palemon ist seit der Erndte schon krank, laß ihn gefund werden!

So bat der Redliche, und Palemon ward gefund; aber Amyntas sah den mächtigen Segen in seiner Heerde und bey feinen Bäumen und Früchten, und ward ein reicher Hirt; denn die Götter lassen die Redlichen nicht ungefegnet.

(*) Die Dryaden waren Schuzgöttinnen der Eichen; sie entstunden und starben auch wieder mit dem Baume.

